

Soziale

Eine Quellensammlung zu ausgewählten
Begriffen aus den Programmen
der Christlich-Demokratischen Union
Deutschlands

Herausgegeben von der
Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.



Markt wirtschaft schaft

**„Die beste Sozialpolitik nützt nichts,
wenn sich nicht Wirtschafts-
und Sozialordnung wechselseitig
ergänzen und fördern.“**

Düsseldorfer Leitsätze
1949

Zur Einführung

Nicht ohne Stolz erklärt Konrad Adenauer 1957 vor dem amerikanischen Repräsentantenhaus, dass die Bundesrepublik Deutschland in den acht Jahren, die seit ihrer Gründung vergangen seien, ihre Wirtschaftsordnung auf der Grundlage des Wettbewerbs und der sozialen Gerechtigkeit grundlegend neu und erfolgreich geordnet habe: „Soziale Marktwirtschaft nennen wir diese Wirtschaftsordnung, die freies Unternehmertum mit sozialer Verantwortung verbindet.“ Fast 70 Jahre nach ihrer Etablierung hat diese Wirtschaftsordnung nichts von ihrer Aktualität verloren. Eine Aktualität, die sich in durchaus beeindruckender Weise auch in der Entwicklung der Programmatik der CDU widerspiegelt.

Die vorliegende Quellensammlung soll vor dem Hintergrund der aktuellen programmatischen Erneuerung, die ganz bewusst auf die Soziale Marktwirtschaft und ihre Bedeutung an der Schwelle zur beginnenden „digitalen“ industriellen Revolution ausgerichtet ist, als Handreichung für die Union dienen. Entsprechend ist die Struktur dieser Zusammenstellung an den zentralen Aussagen der Partei orientiert: Wer sich etwa mit der Entwicklung der CDU-Programmatik zur Frage der öffentlichen Ausgaben beschäftigen möchte, bekommt einen Überblick über die wichtigsten Stationen der Entwicklung in diesem Bereich. Aus Gründen der Handhabbarkeit war dabei nicht enzyklopädische Vollständigkeit das Ziel. Um beim Beispiel Staatshaushalt zu bleiben: Die Grundaussage, dass mit öffentlichen Mitteln verantwortungsbewusst und sparsam umgegangen werden muss, ändert sich seit der Gründung der Partei nicht. Wir haben uns deshalb darauf konzentriert, Entwicklungspunkte nachzuzeichnen, die vielleicht Anregungen für zukünftige Diskussionen liefern können. Auch wenn die Programmatik ein hohes Maß an überzeitlicher Relevanz aufweist, wie an den Quellenauszügen deutlich wird, enthalten diese Quellen auch sehr zeitgebundene Aussagen. Man denke an das Ahlener Programm von 1947, in dem beispielsweise noch die Forderung nach einer planwirtschaftlichen Wirtschaftslenkung enthalten ist. Zur besseren Einordnung solcher Aussagen, aber auch zur historischen Kontextualisierung der Programmatik sind die einzelnen Programmfelder und Begriffe jeweils aus der Sicht einer Autorin bzw. eines Autors kommentiert worden. Da sich der Leser anhand der Quellen jeweils eine eigene Meinung bilden kann, halten wir eine solche notwendigerweise subjektive Kommentierung für wissenschaftlich zulässig. Die Auswahl der Stichworte und der Quellenstellen ist dem Bemühen geschuldet, anhand wesentlicher Schlüsselbegriffe einen umfassenden, aber nicht zu unübersichtlichen Blick auf die einzelnen Bereiche der Sozialen Marktwirtschaft zu ermöglichen. Die ausgesuchten Begriffe orientieren sich vor allem an jenen des Lexikons „Soziale Marktwirtschaft“.

Die Soziale Marktwirtschaft, so machen auch die programmatischen Aussagen der CDU im Wandel der Zeiten deutlich, ist keine geschlossene

„politische Religion“ wie der Marxismus oder ein rein volkswirtschaftlicher theoretischer Ansatz, sondern eine politisch-moralische Ordnungsvorstellung, die die ethischen Forderungen des christlichen Menschenbildes mit den theoretischen Annahmen des Ordoliberalismus zu einer politischen Handlungsorientierung – einer politischen Ökonomie – verbindet. Entscheidende Wurzeln dieses Ordnungsmodells, das die Würde des Menschen in den Mittelpunkt stellt, sind erstmals in den päpstlichen Sozialenzykliken „Rerum novarum“ (1891) und „Quadragesimo anno“ (1931) formuliert und über das Erbe der katholischen Zentrumspartei in die Union eingebracht worden. Wie diese Entstehungsgeschichte zeigt, ist die Soziale Marktwirtschaft keine technokratische Methode, sondern an der Würde der Person in ihrem christlichen Verständnis orientiert. Ergänzt wurden die Konzepte der katholischen Soziallehre durch die Vorstellungen der „Freiburger Schule“ um die Wirtschaftswissenschaftler Franz Böhm, Walter Eucken und andere. Diese mehrheitlich evangelischen Forscher entwickelten seit den späten 1920er Jahren in der Auseinandersetzung mit marktradikalen Vorstellungen auf der einen und planwirtschaftlichen Konzepten auf der anderen Seite den Ordoliberalismus, bei dem der Staat den freien Wettbewerb und damit einen freien Markt garantiert, ihn aber nicht selbst beeinflusst. In diesem Modell setzt der Staat die Regeln der freien Wirtschaft fest und wacht wie ein Schiedsrichter über ihre Einhaltung, hält sich aber aus dem eigentlichen Spiel heraus.

Zu einem politischen Programm wurden katholische Soziallehre und Ordoliberalismus in den ersten Jahren nach der Gründung der CDU 1945 verschmolzen. Dieser Ansatz stellt den historischen Kompromiss zwischen dem wirtschaftsnahen Flügel der Union und den christlichen Gewerkschaftern um Johannes Albers und Jakob Kaiser dar. Der Begriff der „Sozialen Marktwirtschaft“ selbst, der in seinen beiden Elementen die Verbindung von christlichem Solidargedanken und marktliberaler Wirtschaftsordnung wiedergibt, geht auf Alfred Müller-Armack zurück. Ihre heute noch gültige Ausgestaltung fanden diese Vorstellungen in den „Düsseldorfer Leitsätzen“ von 1949. Gedacht als Wirtschaftsprogramm für die ersten Wahlen zum Deutschen Bundestag, wurden sie von einer Kommission unter maßgeblicher Beteiligung von Franz Etzel ausgearbeitet. Für die politische Durchsetzung jedoch war Ludwig Erhard, der spätere Wirtschaftsminister und Bundeskanzler, unverzichtbar, der mit großer Sachkompetenz und Überzeugungskraft die Öffentlichkeit für dieses neue Wirtschaftsmodell gewann – deshalb auch unser Umschlagbild, das beide Politiker zeigt. Aber auch Konrad Adenauer in seiner Eigenschaft als Parteivorsitzender spielte eine entscheidende Rolle, indem er die Mitglieder der CDU für dieses neue Modell einnahm.

In gewisser Weise ist die CDU danach das Opfer des eigenen Erfolges geworden. Alle demokratischen Parteien im Bundestag bekennen sich mittlerweile in unterschiedlicher Intensität zur Sozialen Marktwirtschaft als der wirtschaftlichen Grundordnung der Bundesrepublik und versuchen,

dem Konzept ihren eigenen parteipolitischen Stempel aufzudrücken. Das birgt zwei Gefahren: Erstens, dass die Verbindung des Begriffes mit der Geschichte der CDU von der Öffentlichkeit immer weniger gesehen wird. Zweitens, dass – einhergehend mit einer relativ beliebigen Aufladung und Interpretation – der Begriff als solcher verflacht. Vor allem steht dabei zu befürchten, dass die Soziale Marktwirtschaft im politischen Alltagsgeschäft in erster Linie auf das Attribut „sozial“ reduziert wird. Das setzt die Partei, die mit Fug und Recht behaupten kann, entscheidenden Anteil an der „Erfindung“ dieses Modells zu haben, unter einen gewissen Druck, weil den politischen Mitbewerbern auf der linken Seite des politischen Spektrums bei der „Sozialen Gerechtigkeit“ traditionell höhere Kompetenzen zugeschrieben werden. Diese einseitige Reduzierung auf die eine Schale der Waage, verbunden mit der Erosion des Wissens um die Wirkungsweise der Sozialen Marktwirtschaft, ist angesichts der erheblichen Herausforderungen, vor denen wir in einer globalisierten Wirtschaft stehen, zu vermeiden. Dazu gehören die Folgen des Klimawandels und die Notwendigkeit, nachhaltiger zu wirtschaften. Dazu gehören die gewaltigen neuen Anforderungen der „digitalen“ industriellen Revolution nicht nur an die Wirtschaft, sondern auch an die Arbeitswelt und an die Bildungssysteme. Ferner gehört in diesen Zusammenhang auch die Frage, wie die marktbeherrschende Macht globaler Unternehmen effektiv reguliert und Kartelle verhindert werden können. Dazu gehört weiterhin das Problem des demographischen Wandels für die sozialen Sicherungssysteme, aber vor allem auch für die Aussichten ökonomischen Erfolges. Nur mit einer Sozialen Marktwirtschaft, die alle Säulen ihres Konzeptes gleichermaßen stark ausbaut, sind wir in der Lage, die Folgen dieser immensen Wandlungsprozesse ebenso effektiv wie sozial ausgewogen zu gestalten. Für die Union bringt das zugleich die erhebliche politische Aufgabe mit sich, für ordnungspolitische Ansätze im Sinne einer Sozialen Marktwirtschaft in globalen Dimensionen zu werben – dies vor dem Hintergrund der Einsicht, dass die genannten Probleme allesamt nicht mehr allein im nationalen Kontext lösbar sind.

Wir hoffen, dass wir mit dieser kommentierten Quellensammlung der CDU-Programmatik, die sich auf die Soziale Marktwirtschaft konzentriert, zu einer Besinnung auf die Kernbotschaften dieses Ordnungsmodells beitragen können. Unser besonderer Dank gilt Michael Thielen, dem Generalsekretär der Konrad-Adenauer-Stiftung, der das Projekt mit konstruktiven Ideen begleitet und gefördert hat. Möglich wurde es durch das Engagement vieler Kolleginnen und Kollegen aus den verschiedenen Arbeitsbereichen der Stiftung, die sehr kurzfristig und zusätzlich zu ihren Alltagsaufgaben Quellen recherchiert und Kommentare verfasst haben. Koordination, redaktionelle Bearbeitung und Lektorat lagen vor allem in den Händen von Rita Anna Tüpper. Ihr sei besonders herzlich für das große Engagement gedankt.

Dr. Michael Borchard

Dr. Wolfgang Tischner

Zur Einführung	02
Bildstrecke zur Programmentwicklung	08

Kommentierte Quellen zu den Begriffen

Agrarpolitik	16
Arbeitsmarkt	30
Armut	36
Bürokratieabbau	46
Digitalisierung	50
Eigentum	58
Energiepolitik	64
Erbschaftssteuer	72
Europa	76
Familienpolitik	88
Frauenpolitik	100
Freiheit	106
Gerechtigkeit	110
Gewerkschaften	124
Globalisierung	132
Haushalt	152
Kapitalmarkt	160
Kartellrecht	168
Katholische Soziallehre –	
Evangelische Sozialethik	172
Kranken- und Pflegeversicherung	182

Leistungsprinzip	192
Marktwirtschaft	196
Mitbestimmung	200
Mittelstand	210
Nachhaltigkeit	218
Ordnungspolitik	224
Planwirtschaft	230
Preisbildung	236
Private Altersvorsorge	240
Rente	244
Soziale Marktwirtschaft	250
Sozialpartnerschaft	258
Steuerpolitik	266
Umweltpolitik	276
Vermögensbildung	286
Vermögenssteuer	294
Währungspolitik	298
Wettbewerb	306
Wohnungspolitik	320

Anmerkungen der Redaktion

Zitationsweise	326
Links zu den Quellen	327
Autoren und Mitwirkende	329
Bildnachweise	331

AM SCHEIDEWEG DER WIRTSCHAFT



Plakat zur 1. Bundestagswahl am 14. August 1949

Konrad Adenauer und Ludwig Erhard



SPD PROGRAMM

CDU - LEISTUNG



Die Pläne und die Formulare,
die sind der Wirtschaft Totenbahn.
Der Käufer in der Tinte sitzt,
wenn zu viel Tinte wird verspritzt.



Die Waren und die Wagen rollen -
wir kaufen wieder aus dem Vollen,
Das Wunder hat, fast über Nacht,
• Soziale Marktwirtschaft • vollbracht.



Man plant und plant und lunkt und lenkt,
und der Verbrauch wird eingeschränkt,
trotz aller Planung, aller Mühen
hat niemand was Rechtes anzusehen.



Heut' kauft man ein mit seinem Geld
im Laden alles, was gefällt.
Das Wunder hat, fast über Nacht,
• Soziale Marktwirtschaft • vollbracht.



Vom Eier-Plan des Monats-Ei,
die Käufer steh'n in langer Reih',
knapp ist das Fleisch, die Milch, die Butter,
es hungern Kinder, Vater, Mutter.



Wie emsig auch die Händler quaten,
der Käufer läßt sich Zeit zum Wählen
Das Wunder hat, fast über Nacht,
• Soziale Marktwirtschaft • vollbracht.

*Die Planwirtschaft bekommt uns sauer
wir alle wählen Adenauer*

18. Bundesparteitag (25.-27. Januar 1971) in Düsseldorf. Vordere Reihe v. l. n. r.: Rainer Barzel, Ludwig Erhard, Kurt Georg Kiesinger. Hintere Reihe: Heinrich Windelen (zweiter v. l.), Heinrich Köppler (zweiter v. r.)



 **Freiheit
Solidarität
Gerechtigkeit**

**26. Bundesparteitag
Ludwigshafen
23.-25. Oktober
1978**

 **ARD**
25.10.1978 22.00 Uhr

 **ZDF**
25.10.1978 21.20 Uhr

CDU
 **sicher
sozial
und frei**

26. Bundesparteitag (23.-25. Oktober 1978) in Ludwigshafen
am Rhein. Vordere Reihe v.l. n.r.: Helmut Kohl, Heiner Geißler.
Hintere Reihe: Bernhard Vogel



Neue Gerechtigkeit durch mehr Freiheit.



Die Grundsatzprogramm-Diskussion
der CDU Deutschlands.

Machen Sie mit:
www.grundsatzprogramm.cdu.de



Angela Merkel, Bundeskanzlerin und Parteivorsitzende, auf dem
21. Parteitag der CDU Deutschlands (3.-4. Dezember 2007) in Hannover



Links zu den Quellen

Zitierte Programme der Christlich-Demokratischen Union Deutschlands:

1945 Berliner Gründungsaufruf

www.kas.de/upload/ACDP/CDU/Programme_Beschluesse/1945_Gruendungsaufruf-Berlin.pdf

1945 Kölner Leitsätze

www.kas.de/upload/ACDP/CDU/Programme_Beschluesse/1945_Koelner-Leitsaetze.pdf

1945 Frankfurter Leitsätze

www.kas.de/upload/ACDP/CDU/Programme_Beschluesse/1945_Frankfurter-Leitsaetze.pdf

1946 Programm von Neheim-Hüsten

www.kas.de/upload/ACDP/CDU/Programme_Beschluesse/1946_Parteiprogramm-von-Neheim-Huesten.pdf

1947 Ahlener Programm

www.kas.de/upload/ACDP/CDU/Programme_Beschluesse/1947_Ahlener-Programm_CDU-ueberwindet-Kapitalismus-und-Marxismus.pdf

1949 Düsseldorfer Leitsätze

www.kas.de/upload/ACDP/CDU/Programme_Bundestag/1949_Duesseldorfer-Leitsaetze.pdf

1953 Hamburger Programm

www.kas.de/upload/ACDP/CDU/Programme_Bundestag/1953_Hamburger-Programm.pdf

1968 Aktionsprogramm

www.kas.de/upload/ACDP/CDU/Programme_Beschluesse/1968_Aktionsprogramm.pdf

1968 Berliner Programm

www.kas.de/upload/ACDP/CDU/Programme_Beschluesse/1968_Berliner-Programm.pdf

1971 Berliner Programm (2. Fassung)

www.kas.de/upload/ACDP/CDU/Programme_Beschluesse/1971_Berliner-Programm.pdf

1978 Grundsatzprogramm von Ludwigshafen

www.kas.de/upload/ACDP/CDU/Programme_Beschluesse/1978_Grundsatzprogramm_Ludwigshafen.pdf

1994 Grundsatzprogramm von Hamburg

www.kas.de/upload/ACDP/CDU/Programme_Beschluesse/1994_Grundsatzprogramm_Hamburg.pdf

1994 Regierungsprogramm

www.kas.de/c/document_library/get_file?uuid=98cdb41b-6612-123f-43f8-d8308788511f&groupId=252038

2002 Regierungsprogramm

www.kas.de/upload/ACDP/CDU/Programme_Bundestag/2002-2006_Regierungsprogramm_Leistung-und-Sicherheit.pdf

2005 Regierungsprogramm

www.kas.de/upload/ACDP/CDU/Programme_Bundestag/2005-2009_Regierungsprogramm_Deutschlands-Chancen-nutzen_Wachstum-Arbeit-Sicherheit.pdf

2007 Grundsatzprogramm von Hannover

www.kas.de/upload/ACDP/CDU/Programme_Beschluesse/2007_Hannover_Freiheit-und-Sicherheit.pdf

2009 Regierungsprogramm

www.kas.de/upload/ACDP/CDU/Programme_Bundestag/2009-2013_Regierungsprogramm_Wir-haben-die-Kraft_Gemeinsam-fuer-unser-Land.pdf

2013–2017 Regierungsprogramm

www.kas.de/upload/ACDP/CDU/Programme_Bundestag/2013-2017_Regierungsprogramm.pdf

2017–2021 Regierungsprogramm

www.cdu.de/system/tdf/media/dokumente/170703regierungsprogramm2017.pdf

Autoren und Mitwirkende

Folgende Autoren kommentierten die nach ihren Namen aufgeführten Begriffe der Zitatsammlung:

Dr. Christopher Beckmann

Digitalisierung, Vermögenssteuer

Dr. Michael Borchard

Ordnungspolitik, Soziale Marktwirtschaft

Christine Brunzel M.A.

Bürokratieabbau, Energiepolitik, Nachhaltigkeit, Umweltpolitik

Dr. Andreas Grau

Eigentum, Erbschaftssteuer, Leistungsprinzip (mit R. A. Tüpper), Private Altersvorsorge, Planwirtschaft, Rente, Wettbewerb, Wohnungspolitik

Markus Lingen

Arbeitsmarkt, Sozialpartnerschaft

David Maaß M.A.

Armut, Kranken- und Pflegeversicherung, Steuerpolitik, Währungspolitik

Dr. Judith Michel

Agrarpolitik, Europa, Gewerkschaften, Globalisierung

Matthias Schäfer

Vermögensbildung

Dr. Wolfgang Tischner

Haushalt, Marktwirtschaft, Kapitalmarkt, Kartellrecht, Preisbildung

Rita Anna Tüpper M.A.

Freiheit, Gerechtigkeit, Leistungsprinzip (mit A. Grau)

Dr. Kathrin Zehender

Familienpolitik, Frauen, Katholische Soziallehre und Evangelische Sozialethik, Mitbestimmung, Mittelstand

Sofern die Autoren die Zitatsammlungen zu den entsprechenden Begriffen nicht selbst anfertigten, wurden diese zusammengestellt von

Konrad Kühne

Zitatsammlungen zu den Begriffen Freiheit, Leistungsprinzip, Marktwirtschaft, Ordnungspolitik, Planwirtschaft

Thilo Pries

Zitatsammlungen zu den Begriffen Arbeitsmarkt, Erbschaftssteuer, Gerechtigkeit, Kapitalmarkt, Kartellrecht, Vermögensbildung, Wettbewerb

Zusätzliche Hilfestellungen, Bildrecherche
und Überprüfungen übernahmen

Markus Lingen
Wadim Lisovenko
Edwina Kinderknecht
Dr. Andreas Grau

Konzept der Quellensammlung

Dr. Michael Borchard
Dr. Wolfgang Tischner

Koordination

Rita Anna Tüpper M.A.

Impressum

Herausgeber und Copyright:
Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.
Berlin / Sankt Augustin

Redaktion:
Dr. Michael Borchard
Dr. Wolfgang Tischner
Rita Anna Tüpper M.A.
Dr. Christopher Beckmann

Layout und Satz:
Stan Hema, Berlin

Druck:
Druckerei Kern, Bexbach

Bildnachweise

Cover: Ludwig Erhard und Franz Etzel
KAS Archiv für Christlich-Demokratische Politik (ACDP):
Bildarchiv 20-215-0006 © Heinz Held

Seite 06: © KAS ACDP: Plakatsammlung 10-001-6 CC BY-SA 3.0 DE

Seite 07: © KAS ACDP: Bildarchiv 20-001-2918_Peter Bouserath

Seite 08: © KAS ACDP: Plakatsammlung 10-001-402 CC BY-SA 3.0 DE

Seite 09: KAS ACDP: Bildarchiv 21-018-0072 © Lieselotte Plass

Seite 10: © KAS ACDP: Bildarchiv 10-031-25 CC BY-SA 3.0 DE

Seite 11: KAS ACDP: Bildarchiv 21-026-0064 © Sven Simon

Seite 12: © KAS ACDP: Plakatsammlung 10-025-355 CC BY-SA 3.0 DE

Seite 13: © KAS ACDP: Bildarchiv 3-12-2007 789-Slomi

Nicht in allen Fällen gelang es, den Verbleib der Urheber oder Rechteinhaber ausfindig zu machen. Noch bestehende Honoraransprüche können nachträglich abgegolten werden.